

II-5063 der Petitionen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates IV. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

WIEN, 1983 02 21

Zl. 01041/06-Pr.5/83

2319/AB

1983 -02- 22

zu 2330/J

Betrifft: Schriftliche parlamentarische Anfrage der
Abg. zum Nat.Rat Kern und Genossen, Nr. 2330/J,
vom 22. Dez. 1982, betreffend Diskrepanz zwischen
Landwirtschaftlichem Isteinkommen und Land-
wirtschaftlichem Solleinkommen

Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Anton B e n y a
Parlament
1010 W i e n

Die schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat Kern und Genossen, Nr. 2330/J, betreffend Diskrepanz zwischen Landwirtschaftlichem Isteinkommen und Landwirtschaftlichem Solleinkommen, beehre ich mich wie folgt zu beantworten.

Es ist unbestritten, daß in der landwirtschaftlichen Betriebslehre das landwirtschaftliche Einkommen den übergeordneten Gewinnbegriff darstellt und sich als Saldo in der Doppelten Buchführung aus der Gewinn- und Verlustrechnung erfaßt. Von diesem betriebswirtschaftlichen Begriff werden alle subjektiven und objektiven Erfolgsmaßstäbe abgeleitet.

Betriebswirtschaftlich läßt sich in der Praxis feststellen, daß die Diskrepanz zwischen Soll- und Isteinkommen besonders hoch in jenen Betrieben ist, die den unteren Größenklassen angehören, weil gerade in diesen Betrieben ein ungünstiges Verhältnis zwischen der Flächenausstattung und den durch die Familiengröße bedingten Arbeitskräftebesatz vorhanden ist. Rund 75 % der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind nach der Betriebszählung 1980 kleiner als 20 ha. In diesen Betrieben steht das Arbeits-einkommen im Vordergrund. Dazu kommt, daß der Lohnansatz primär durch die Familiengröße und nicht durch den objektiv bedingten betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatz bestimmt ist. Dies zeigt sich sehr deutlich

- 2 -

an dem hohen Arbeitskräftebesatz, bezogen auf 100 ha RLN in den unteren Größenklassen. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Maschinen- und Gebäudekapital. Daraus resultieren, auf die Fläche umgelegt, verhältnismäßig hohe Beträge für Abschreibung und Kapitalverzinsung. So gesehen stellt sich die Diskrepanz zwischen Soll- und Isteinkommen vor allem als Strukturproblem dar. Ein solches kann keineswegs allein über die Preise gelöst werden.

Die Frage nach einem theoretischen Solleinkommen ist nicht zielführend, weil sie im Hinblick auf die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und der internationalen Agrarmärkte bei den für die Einkommensbildung wichtigen Produkten theoretisch bleiben muß. Die innerlandwirtschaftlichen Disparitäten würden außerdem eklatant verschärft.

Ich möchte zur Diskussion über das Ist- und Solleinkommen noch eine andere Argumentation beisteuern: Das landwirtschaftliche Einkommensproblem ist vor allem auch eine strukturelle Frage. Infolge der geringen Bodenmobilität und der hohen Bodenpreise ändern sich die Betriebsgrößenstrukturen nur wenig, weshalb einer Politik der Einkommenstransfers und besonderer Förderungsmaßnahmen in benachteiligten Gebieten große Bedeutung zukommt. Diese Politik wird daher fortgesetzt.

Die derzeitige Arbeitsmarktsituation läßt außerdem auch nicht allzu viele Möglichkeiten für strukturpolitische Maßnahmen offen. Außerdem ist gerade im Zusammenhang mit der Einkommensdiskussion das Bundesmittel ungeeignet, um daraus die Ursachen für entsprechende Maßnahmen bzw. für die Beseitigung bestehender Einkommensprobleme abzuleiten.

Der Bundesminister

